

Bericht über den Marsch der sechspfünder Kanonen-Batterie Zeller über den kleinen St. Bernhard, den 24. u. 25. Nov., 15. u. 16. Dez. 1848

Autor(en): **Zeller**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1852)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Militär- Zeitschrift.



Basel, 31. Jan. 1852. N^o 2. Achtzehnter Jahrgang.

B e r i c h t

über den Marsch der sechspfünder Kanonen-Batterie Zeller über den kleinen St. Bernhard, den 24. u. 25. Nov., 15. u. 16. Dez. 1848.

Die bekannten Vorfälle in Italien zu Ende 1848 veranlaßten die Eidgenossenschaft zu theilweiser Besetzung ihrer Südgränze, wobei einige Truppentheile bei ziemlich strenger Winterszeit einen der höchsten Gebirgspässe zu übersteigen hatten. Der dießfalls erstattete Bericht, betreffend die Sechspfünderbatterie Zeller, bietet in mehr als einer Beziehung Interesse dar, so daß wir glauben, denselben unsern Lesern mittheilen zu sollen. Wir werden vielleicht später Gelegenheit haben, über einen noch schwierigeren Gebirgsübergang mit Geschütz, der seiner Zeit in Thun unternommen, zu rapportiren.

Die Redaktion.

Die Batterie Nr. 20, welche bis Chur vereinigt marschirte, mußte sich hier in 2 Abtheilungen trennen, von denen die erste den 20., die zweite den 21. November von Chur abgingen, und so bis zu ihrer Vereinigung in Bellinzona mit Abstand eines kleinen Tagmarsches von einander marschirten.

Die 1te Abtheilung unter Führung des Batterie-Commandanten bestand aus:

Mannschaft:	Pferden:	Materielles:
3 Offizieren,	10 Reit- und	2 6pfünder Kanonen,
60 Mann.	34 Zugpferden.	3 „ Caissons,
		1 Batterie-Rüstwagen.

Die 2te Abtheilung unter Führung des Oberlieutenants Boskart aus:

Mannschaft:	Pferden:	Materielles:
2 Offizieren,	6 Reit- und	2 6pfünder Kanonen,
56 Mann.	32 Zugpferden.	2 „ Caissons,
		1 Vorraths-Laffette,
		1 Feldschmiede.

Die erste Abtheilung langte den 23. Mittags um 12 Uhr in Aufenen, circa $\frac{3}{4}$ Stunden von Hinterrhein, am Fuße des Bernhardins an. Bis Splügen hatte sie nur an sehr wenigen Stellen und auch da nur unbedeutend Schnee angetroffen; von Splügen an war der Weg ziemlich mit Schnee bedeckt. — Gegen Mittag erhob sich ein heftiger Westwind, der den Horizont bald mit Nebelgewölke bedeckte, und auf den folgenden Tag wenig Gutes versprach.

Da mir der zu passirende Berg und die Beschaffenheit des Weges ganz unbekannt war, auch Offiziere und Mannschaft im Zerlegen und Verladen des Materiellen, auf Schlitten, keine Erfahrung hatten, so wünschte ich noch diese Arbeit im Laufe des Nachmittags vorzunehmen, was aber wegen Mangel an Schlitten, welche zum größten Theil mit dem Bataillon Nr. 38 über den Berg gegangen waren, nicht geschehen konnte. Gegen Abend langten endlich circa 14 Schlitten an, welche sogleich beladen wurden.

Die Gemeinden Aufenen und Hinterrhein konnten zusammen

circa 29 Schlitten und Pferde zu liefern versprechen, die übrigen benötigten mußten von Medels und Splügen requirirt werden.

Den 24. November schneite es sehr stark, nachdem sich gegen Mitternacht der bis dahin heftig wehende Wind gelegt hatte, und um 8 Uhr Morgens lag schon über ein Fuß tief Schnee; da aber die Luft ziemlich ruhig war, so konnte nach dem Urtheile kundiger Einwohner der Berg ohne große Schwierigkeit passiert werden.

Um 9 Uhr Vormittags waren noch nicht genug Schlitten angelangt um alles Materielle und Gepäck verladen zu können, und es mußte noch ein Expresser nach Splügen geschickt werden, um die von dieser Gemeinde zu stellenden Schlitten beizutreiben. — Die Fuhrleute, welche sich mit dem Transport über den Splügen und Bernhardin beschäftigen, schienen nur ungern sich zu Fuhrleistungen gegen reglementarische Gutscheine zu bequemen und die Gemeindebehörden nicht das gehörige Ansehen zu besitzen, um dieselben für solche Leistungen zu vollzähligem und rechtzeitigem Erscheinen anzuhalten.

Da wegen dem schlechten Wetter die Fuhrleute sich weigerten, mehr als circa 5 — 6 Zentner pr. Pferd aufzuladen, so mußte ein Theil der Küstwagen, und das Gepäck bis zu Ankunft einiger noch fehlenden Schlitten, mit einer Wache in Mufenen zurückgelassen werden, mit dem Auftrage, dann schnellst möglich nachzukommen, und die Abtheilung marschirte etwas nach 9 Uhr ab.

Die Geschütze und Kriegsfuhrwerke wurden auf folgende Weise verladen:

1. Geschütze:

Die Geschützröhre circa Pfd. 900 auf 1 Schlitten mit 2 Pferden,
Die Lafette ohne Räder

der mit Ausrüstung	"	"	720	"	1	"	"	1	"
3 Räder	"	"	540	"	1	"	"	1	"
Projgestell mit Deichsel und 1 Rad . .	"	"	515	"	1	"	"	1	"
Munitionskasten . .	"	"	510	"	1	"	"	1	"

Zusammen für 1 Geschütz 5 Schlitten mit 6 Pferden.

2. Caissons.

Hinterwagen mit Aus-

rüstung ohne Räder circa Pfd. 550 auf 1 Schlitten mit 1 Pferd,

3 Räder " " 540 " 1 " " 1 "

Proßgestell mit Deich-

sel und 1 Rad . . " " 515 " 1 " " 1 "

3 Munitionskasten à

Pfund 510 " " 1530 " 3 " " 3 "

Zusammen für 1 Caisson 6 Schlitten mit 6 Pferden.

3. Batterie-Rüstwagen.

Kiste Nr. 1 Pfd. 220 } circa Pfd. 610 auf 1 Schlitten mit 1 Pferd,
 " " 2 " 391 }

" " 3 und 1 Vor-

rathsrud " " 460 " 1 " " 1 "

Kiste Nr. 4 Pfd. 372 u.

" " 5 " 73 . . " " 445 " 1 " " 1 "

Hinterwagen mit Aus-

rüstung ohne Räder " " 580 " 1 " " 1 "

3 Räder " " 540 " 1 " " 1 "

Proßgestell mit Deich-

sel und 1 Rad . . " " 515 " 1 " " 1 "

Zusammen für den Rüstwagen 6 Schlitten mit 6 Pferden.

In Hinterrhein wurde der Mannschaft auf Anordnung des eidgenössischen Kriegskommissariats eine Erfrischung von Wein, Brod und Käse gereicht, was bei dem fortwährend starken Schneegestöber und dem, das Marschieren sehr erschwerenden lockern und tiefen Schnee, sehr gut that.

Von hier ging das Steigen an, die Colonne marschierte in folgender Ordnung: An der Spitze die Schlitten, hinter diesen die Pferde der Artillerie durch die Trainsoldaten geführt, welchen die Kanoniere folgten.

Bis auf die Höhe schneite es immerwährend und stellenweise ging ziemlich heftiger Wind, der die Bahn oft im Augenblick wieder verwehte. Das Marschieren war sehr beschwerlich, da der Schnee den Leuten oft bis an's Knie reichte.

Der Marsch geschah in guter Ordnung und ziemlich aufgeschlossen und gegen halb drei Uhr langte die Abtheilung nach circa 4½ stündigem Marsch glücklich in St. Bernhardin an. In circa ¾ Stunden kam dann auch die in Nusenen zurückgelassene Wache mit dem Reste des Materiellen nach.

Da die Mannschaft vom beschwerlichen Marsche ermüdet und vom Schnee durchnäßt war, so ließ ich nur das Materielle abladen und unter Dach bringen, um solches den folgenden Morgen zusammenzusetzen zu lassen. Ohne Noth würde ich dieß jedoch nicht mehr thun, sondern sogleich nach Ankunft die Geschütze und Fuhrwerke wieder montiren; denn in der Nacht wurde es sehr kalt, und der in den Naben der Räder und an den Fuhrwerken flebende Schnee hart gefroren, so daß die Arbeit des Zusammensetzens sehr erschwert und verzögert wurde.

Den 25. wurde durch Vorsorge des Bezirks-Ingenieurs die Straße von Bernhardin nach Misog mit dem Bahnschlitten geöffnet, so daß mit den Batteriefuhrwerken ohne Schwierigkeiten fortzukommen war.

Die 2te Abtheilung, welche den 24. von Splügen nach Hinterrhein marschirt war, konnte aus Mangel an Schlitten ebenfalls erst den 25. Vormittags das Materielle verladen, und um 10 Uhr in Hinterrhein abmarschiren. Die Marschordnung war gleich wie bei der 1ten Abtheilung. Das Verladen der Geschütze und Caissons geschah auf gleiche Weise.

Die Borrathslaffette wurde verladen wie folgt:

Die Laffette mit Aus-

rüstung ohne Räder	circa Pfd. 680	auf 1 Schlitten mit 1 Pferd,
3 Räder	„ „ 540	„ 1 „ „ 1 „
Proßgestell mit Kasten		
und 1 Rad	„ „ 680	„ 1 „ „ 1 „

Zusammen für die Borrathslaffette 3 Schlitten mit 3 Pferden.

Die Feldschmiede:

Der Hinterwagen mit

Ausrüst. ohne Räder circa Pfd. 950 auf 1 Schlitten mit 2 Pferden,
3 Räder. " " 540 " 1 " " 1 "

Prozgestell mit Deich-

sel und 1 Rad . . . " " 515 " 1 " " 1 "

Werkzeugkiste . . . " " 430 " 1 " " 1 "

Zusammen für die Feldschmiede 4 Schlitten mit 5 Pferden.

Um 2 Uhr nach einem Marsche von 4 Stunden langte die 2te Abtheilung in St. Bernhardin an. Der Uebergang wurde vom schönsten Wetter begünstigt, und nur auf der Südseite war etwas starker Wind, welcher an vielen Stellen den Schnee anhäufte, was die Passage erschwerte und das Umschlagen mehrerer Schlitten ver-
lastete, ohne daß jedoch etwas Schaden gelitten hätte.

Das Zusammensetzen des Materiellen ging ohne Schwierigkei-
ten von statten und die Abtheilung setzte den 26. November ihren
Marsch fort.

Auf dem Rückmarsche der Batterie aus dem Kanton Tessin
passirte die 2te Abtheilung den 15. Dezember den Bernhardin.
Die Verladung und die Marschordnung waren die nemlichen wie
das erste Mal.

Die 1te Abtheilung folgte den 16. Dezember. Morgens früh
um 4 Uhr brach sie in Misog auf. Die Kanoniere konnten schnel-
ler marschiren als die Geschütze und Fuhrwerke folgen konnten, daher
ich mit denselben nach Bernhardin vorausmarschirte, um sie da-
selbst ausruhen und bei Ankunft der Fuhrwerks-Colonne sogleich die
Schlitten, welche schon bereit sein sollten, beladen zu lassen.

Um 7 Uhr langten die Kanoniere an, $\frac{3}{4}$ Stunden später der
Train mit den Fuhrwerken. Allein auch hier fehlten wieder die
Schlitten, obgleich sich der auf dieser Route aufgestellte Offizier
vom Commissariatsstab alle Mühe gegeben und dieselben rechtzeitig
aufgeboten und nach Bernhardin beordert hatte. Einzig 10 Schlit-
ten von Sufers, welche auf Befehl schon Abends vorher in Bern-
hardin angelangt waren, und einige rechtzeitig angekommene von

Mufenen und Hinterrhein waren da. Nach und nach langten noch mehrere an und das Verladen ging rasch von statten.

Da die Fuhrleute von Sufers, welche von Mufenen noch $2\frac{1}{2}$ Stunden weiter nach Hause hatten, darum nachsuchten und mir daran gelegen war, daß das Materielle in Mufenen sogleich wieder zusammengesetzt werde, so ließ ich die mit den beiden Geschützen beladenen 10 Schlitten von Sufers um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abmarschiren, (da die andern Fuhrleute, welche erst am Morgen über den Berg gekommen waren, ihre Pferde noch etwas füttern und ausruhen lassen wollten) und durch 14 Mann begleiten.

Um $10\frac{1}{2}$ Uhr ließ ich die Trainmannschaft mit den Pferden und eine weitere Anzahl Schlitten folgen.

Da mehrere Schlitten weniger über den Berg gekommen als bestellt waren, und ohnehin noch 3 Schlitten zum Transport von Unpäßlichen verwendet werden mußten, so war gegen 11 Uhr noch circa für 3 Schlitten Ladung unverladen. Es entschlossen sich dann einige Hinterrheiner-Fuhrleute, da das Wetter schön und die Bahn gut war, die noch zurückbleibenden Effekten und Geräthschaften auf ihren Schlitten zu verpacken, gegen das Versprechen, denselben den Gutschein für 3 Pferde und Schlitten mehr auszustellen.

So war es endlich möglich, etwas nach 11 Uhr mit der letzten Abtheilung in Bernhardin wegzukommen.

Die Mannschaft und Pferde hatten eine halbe Verpflegung erhalten.

Bei dem schönen Wetter ging der Marsch rasch von statten und um $3\frac{1}{2}$ Uhr war die ganze Abtheilung in Mufenen versammelt, um $4\frac{1}{2}$ Uhr Geschütze und übrige Fuhrwerke wieder montirt.

Die, bei dem zweimaligen Uebergang über den Bernhardin, gemachten Erfahrungen, veranlassen zu folgenden Bemerkungen, welche vielleicht bei künftigen Gebirgs-Uebergängen mit Artillerie zu berücksichtigen wären.

1) Dürfte es erforderlich sein, damit der Marsch in guter Ordnung stattfinden kann, die nöthige Anzahl Schlitten zu bestimmter Stunde bereit zu halten. Um dieß zu bewirken, wird aber nöthig sein, den Fuhrleuten eine den Verhältnissen

angemessene Entschädigung zu versprechen, damit nicht der Commandant des Corps mit denselben wegen Ausstellung der Gutscheine markten muß.

2) Ist es zweckmäßig folgende Marschordnung zu beobachten:

An der Spitze marschiren die Fuhrleute mit den Schlitten, hinter denselben die Kanoniere und dann die Trainmannschaft mit den Pferden.

Bei weichem Wetter treten die Pferde tief ein, marschiren mühsam und langsam, und verderben die Schlittbahn, während wenn die Schlitten und Mannschaft vorausgehen, die Bahn fester getreten wird und die Pferde leichter marschiren können.

3) Wenn die Truppe, bevor sie an den Fuß des Berges gelangt, einen größern oder kleinern Marsch zu machen hat, so ist es zweckmäßig, derselben am letzten Orte dießseits des Berges eine Erfrischung reichen zu lassen, hat sie aber nach Uebersteigung desselben noch einen größern Marsch vor sich, eine solche am ersten Orte jenseits zu geben.

4) Wenn die Schlitten bereit sind, so kann das Materielle einer Batterie mit Leichtigkeit in $1\frac{1}{2}$ à 2 Stunden verladen und ebenso schnell wieder montirt sein, gleichviel ob diese Arbeit mit einer halben oder ganzen Batterie vorzunehmen ist, da außer 4 Hebebäumen und 1 Schlepptau keinerlei Geräthschaften dazu erforderlich sind, vorausgesetzt, daß die Schlittbahn nicht zu tief eingeschnitten sei, wie dieß im tiefen Winter der Fall sein soll. Im letztem Falle müßten die Achsen der Fuhrwerke losgemacht, und der Länge nach auf die Schlitten gepackt werden, da die Bahn kaum 3—4 Schuh breit ist. Diese Arbeit würde dann aber bedeutend mehr Zeit in Anspruch nehmen.

5) Wenn es sein muß, so kann auch leicht eine ganze Batterie miteinander über den Berg transportirt werden, ohne daß es gar zu viele Schlitten erfordern dürfte.

Wenn nämlich die Bahn nicht zu tief eingeschnitten und dagegen etwas fest gefroren ist, so könnte man sehr wohl 2 Munitionskasten, 4 Räder, das Proggestell mit Munitionskasten und Deichsel, je auf einen Schlitten verladen und diesem dann ein Pferd von der Batterie bis auf die Höhe als Vorspann geben, wodurch für

jedes Geschütz ein Schlitten, und für jedes Caisson zwei erspart würden.

Ist jedoch der Weg nicht ziemlich fest getreten, so ist in gewöhnlichen Fällen nicht gerathen, von den Pferden der Batterie vorzuspannen, da wegen der Ungewohntheit unsere Pferde im weichen Schnee gewöhnlich nur schüchtern und ungern vorwärts gehen.

Zürich, den 2. Januar 1849.

Zeller, Artillerie-Hauptmann.

Schreiben der Artillerie-Offiziere von Baselstadt

an das

hohe eidg. Militärdepartement.

Den 14. Januar 1852.

Hochgeachteter Herr Bundesrath!

Während in neuerer Zeit mehrere Staaten zweiten Rangs ernstliche Versuche gemacht haben, um das, sowohl in Oestreich als in England, mit mehr oder weniger Vollkommenheit seit langer Zeit bestehende System von Kriegsrafeten zu erwerben, ist auch die Schweiz nicht zurück geblieben und hat während geraumer Zeit nicht unbedeutende Summen auf Versuche aller Art verwendet. Bis in die neueste Zeit blieben dieselben jedoch so zu sagen ohne Resultat; wenigstens ist noch nichts Positives über ein solches bekannt und es kann daher nicht unerwünscht sein, wenn von anderer Seite Anlaß geboten wird, das Geheimniß zu gewinnen. Durch den ungarischen Krieg sind Individuen zur Auswanderung gezwungen worden, welche mehr oder weniger in die Fabrikation der österreichischen Kriegsrafeten eingeweiht sein mögen. Jedoch sind hiebei die Verhältnisse nicht aus den Augen zu lassen. In Oestreich wird die Fabrikation der Kriegsrafeten mit der größten Vorsicht und Verschwiegenheit betrieben und zwar so, daß sämtliche dabei Angestellte, außer den höchsten Personen, je nur einzelne Theile kennen,